

# Danuta Olszewska

---

"Die Sprache in Aktion. Pragmatik, Sprechakte, Diskurs", Michail L. Kotin, Elizaveta G. Kotorova (Hg.), Heidelberg 2011 : [recenzja]

---

Studia Germanica Gedanensia 29, 321-324

---

2013

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

kurze Informationen über Inhalt und Autor des Werkes. Beide Bücher zeichnen sich durch eine sorgfältige editorische Arbeit aus.

Beim Vergleich beider Ausgaben muss jedoch mit Erstaunen festgestellt werden, dass die polnische Vorlage 403 Seiten zählt, während die deutsche Übersetzung dagegen mit 312 auskommt. Woran liegt das? Werden beide Bücher aufgeschlagen nebeneinander gelegt, wird die Antwort deutlich. Es liegt nicht am Übersetzer, denn Alexander Höllwert hat eine sehr gute translatorische Arbeit geleistet. Auch die fehlenden bibliographischen Angaben sowie die Schriftstellerfotos machen nicht hundert Seiten aus. Der Unterschied ergibt sich aus der Schrifthöhe und -breite. Es wird in der deutschen Ausgabe mehr Textmasse auf einer Seite untergebracht. Dafür sind die von Peter Lang Verlag benutzten Schriftbilder nicht sehr leserfreundlich. Die kleinen und gedrängten Buchstabenreihen überanstrengen auf Dauer den Leser. Studenten werden vielleicht eine elektronische Ausgabe vorziehen. Dennoch schade, dass der Verlag selbst bei einem gebunden Buch hier spart. Dies jedoch nur als Bemerkung am Rande. Stefan H. Kaszyńskis *Kurze Geschichte der österreichischen Literatur* wird in den kommenden Jahren viele polnische Literaturstudenten in die österreichische Literatur einführen, und es wäre wünschenswert, wenn auch die deutsche Übersetzung ihren Platz fände unter den Standardwerken zur österreichischen Literatur.

Janina Gesche  
(Gdańsk)

**Michail L. Kotin / Elizaveta G. Kotorova (Hg.) (2011): *Die Sprache in Aktion. Pragmatik, Sprechakte, Diskurs*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter. 243 S.**

Der Sammelband enthält Beiträge, deren Grundlage die auf der Internationalen Fachtagung *Die Sprache in Aktion: Pragmatik – Sprechakte – Diskurs* an der Universität in Zielona Góra im Mai 2011 vorgetragenen Referate bilden. Im Fokus des Interesses der Forscher stehen Problemstellungen, die vorwiegend Regeln und Diskursstrategien der menschlichen Kommunikation betreffen. Das Spektrum der beschriebenen Phänomene ist recht weit. Sie wurden in zwei Themenkreise gegliedert.

Der erste Teil des Sammelbandes enthält Beiträge, in denen Beziehungen zwischen Grammatik, Semantik und Pragmatik untersucht werden. Dieser Teil beginnt mit dem Artikel von Norbert FRIES (*Über die allmähliche Verfertigung emotionaler Bedeutung beim Äußern*), in dem das Verfahren zur Realisierung emotionaler Prädikationen expliziert und das Konzept der sog. emotionalen Implikatur (E-Implikatur) dargestellt werden. Die E-Implikaturen ermöglichen, die emotionalen Prädikationen, die in Texten an der Oberfläche häufig unsichtbar sind, zu spezifizieren und auf diese Weise das Emotionspotenzial eines Textes zu erfassen. Der Autor unterscheidet zwischen konventionalisierten und konversationellen E-Implikaturen und weist auf unterschiedliche Faktoren hin, die sie auslösen können.

Die nächsten zwei Beiträge untersuchen anhand von literarischen Texten den pragmatischen Wert der Epistemizitätsmarker sowie der Steigerungsstufen von Adjektiven und Adverbien. An zahlreichen Beispielen zeigt Anna V. AVERINA in ihrem Artikel (*Phorik*

bei den Epistemizitätsmarkern im Deutschen) einen anaphorischen und kataphorischen Gebrauch von Modalwörtern mit epistemischer Semantik und verdeutlicht einen Zusammenhang zwischen ihren Verwendungsweisen und der Zeitreferenz des Prädikats. Der Artikel von Irina A. SCHIPOWA (*Pragmatik der Steigerungsstufen von Adjektiven und Adverbien im literarischen Text*) enthält vielfältige Beispiele aus einem literarischen Text, in dem eine ungewöhnlich große Anzahl von Adjektiven und Adverbien in ihren Steigerungsstufen ermittelt wurde. Sie verleihen dem Text eine starke Expressivität und Dynamik. Gleichzeitig wird dadurch die pragmatische Intention des Verfassers realisiert, den Leser in die Narration einzubeziehen, ihn zu beeindrucken und für sich zu gewinnen.

Peter KOSTA setzt sich in seinem Beitrag zum Ziel, die traditionellen pragmatischen Begriffe *Konversationsimplikatur* und *indirekter Sprechakt* vom Standpunkt der gegenwärtigen konversationsanalytischen Forschung aus zu explizieren und in der Tradition der Sprechhandlungsmusteranalyse sowie der Konversations- bzw. Gesprächsanalyse zu beleuchten. Als Beispiele dienen Äußerungen mit Evidentialitäts- und Epistemizitätsmarkern. Der Autor zeigt, dass die Kenntnis der konventionellen Bedeutung von Sprechakten eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für die pragmatische Fähigkeit zur Rekonstruktion von konversationellen Implikaturen ist und nennt Fakten, die die Interaktionspartner brauchen, um kommunikative Inhalte mit Hilfe von konversationellen Implikaturen korrekt zu erschließen.

In Anlehnung an das Konzept der kognitiven Grammatik von Langacker führt Beata KASPEROWICZ-WSTAŻKA (*Polysemie, Profilierung und Sprechereignisse. Kognitive Analyse nominaler Konstruktionen im Deutschen*) eine vergleichende, pragmatische Analyse von Komposita (z.B. *Sozialhilfe*) und Nomen mit einem adjektivischen Attribut (z.B. *soziale Hilfe*) durch und weist ihre Unsubstituierbarkeit nach. Sie macht aufmerksam auf eine Abhängigkeit zusammengesetzter Strukturen von den konzeptuellen Inhalten ihrer Bestandteile, von deren Integrationsweise sowie vom sprachlichen und außersprachlichen Kontext, in dem einerseits Komposita, andererseits Nomina mit einem adjektivischen Attribut verwendet werden.

Im Artikel *Äquivalenz und Adäquatheit im Sprachsystem und in der Kommunikation* setzt sich Elizaveta KOTOROVA dafür ein, den üblichen Begriff der zwischensprachlichen Äquivalenz unter dem Aspekt der Kommunikation neu zu definieren und diesen um den Begriff der Adäquatheit zu ergänzen. Denn in bestimmten kommunikativen Situationen, die die Autorin an Beispielen illustriert, können äquivalente Äußerungen nicht als adäquat eingestuft werden, was aus der Sicht einer erfolgreichen Kommunikation von Belang ist.

Yoko NISHINA analysiert in ihrem Beitrag (*Grammatikographie der Pragmatik – zur Erklärung der pragmatischen Faktoren bei der Verwendung von Konstruktionen im Japanischen*) japanische Äußerungen in Einkaufssituationen, die im Deutschen zwar ähnlich wiedergegeben werden können, aber einen unterschiedlichen Sinn und pragmatischen Wert haben. Daher sieht die Autorin die Aufgabe der Grammatikographie darin, beim Vergleich verschiedener Kulturen auf die Verschiedenheit im Gebrauch der beiden Sprachen in der jeweiligen Situation mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Im letzten Beitrag des ersten Teils (*Befähigung zur Lernerautonomie durch Reflexion über Sprache*) zeigt Tadeusz ZUCHEWICZ die Bedeutung der Sprachlernstrategien für

eigenverantwortliches Lernen auf. Der Autor betont, dass sich nicht ausschließlich der Fremdsprachenunterricht, sondern auch andere Fächer intensiver mit der Vermittlung von Lernstrategien befassen sollen.

Der zweite Teil des Sammelbandes enthält Einzelanalysen verschiedener Texte und Diskurse aus pragmatischer Perspektive. Dieser Teil beginnt mit dem Artikel von Josef KLEIN (*Die Pragmatik des salienten Satzes – in politischen und historischen Diskursen*), der das Problem der sog. salienten Sätze in der Sprache der Politik bespricht. Sie bilden, so Klein, ein kulturübergreifendes, internationales Phänomen und sind im kollektiven Wissen oder sogar langfristig im kollektiven Gedächtnis einer Gesellschaft verankert. Der Autor versucht am Korpus von 50 deutschen salienten Sätzen ihre syntaktischen, satzsemantischen und pragmatischen Charakteristika zu erfassen.

Frank LIEDTKE geht in seinem Beitrag (*Sprechakte und pragmatische Anreicherung*) von der bekannten Unterscheidung zwischen dem explizit Kommunizierten (dem pragmatischen Gehalt) und dem implizit Kommunizierten (dem kommunikativen Gehalt) in einem Sprechakt aus. Grice zufolge gehört das explizit Gesagte zum Interessenbereich der Semantik, das Implizierte dagegen zum Aufgabengebiet der Pragmatik. Diese Arbeitsteilung erweist sich heute für sog. neogricesche Pragmatiker als problematisch, so dass nach neuen Konzepten und Begriffen gesucht werden muss.

Olga KOSTROVA leistet mit ihrem Aufsatz (*Diskurstypen und -erscheinungsformen*) einen Beitrag zum Diskurswesen und zur Diskurstypologie. Die Autorin charakterisiert die wichtigsten Diskurstypen: den institutionellen, fiktionalen, wissenschaftlichen, publizistischen, religiösen sowie den Alltagsdiskurs und versucht die Erscheinungsformen dieser Typen auf der Grundlage sprachlicher Kategorien zu systematisieren.

Gegenstand einer Reihe von Beiträgen sind interkulturelle Unterschiede in der Gestaltung von diversen Textsorten. Ulla FIX postuliert in ihrem Aufsatz (*Was macht eine kulturwissenschaftlich orientierte Textlinguistik aus? Überlegungen und Beispiele*) eine interkulturell orientierte Textsortenlinguistik und nennt Grundsätze für ein transtextuelles, interkulturelles Vorgehen. Ihre Feststellung veranschaulicht die Autorin an politisch engagierten Leserbriefen aus den neuen Bundesländern aus den 90-er Jahren. Dem politischen Diskurs sind zwei weitere Beiträge gewidmet. Pavel DONEC (*Über die „Grenzdiskurse“*) beschäftigt sich mit Texten, die das Konzept der Grenze profilieren. Unter Berücksichtigung von Thema und Situation unterscheidet der Autor mehrere Diskurstypen: einen wissenschaftlichen, einen publizistischen und einen interaktiven Grenzdiskurs. Interessant ist die Einteilung in „Vor-der-Grenze-Diskurs“, „Auf-der-Grenze-Diskurs“ und „Nach-der-Grenze-Diskurs“. Jarochna DĄBROWSKA-BURKHARDT (*Die Metapher „Kerneuropa“ und ihre Argumentationsmuster im deutschen und polnischen Diskurs über die EU-Verfassung*) behandelt Metaphernkonzepte und ihre Argumentationsmuster am Beispiel der Kerneuropametapher in der deutschen und polnischen EU-Kernforschungsdebatte im Sommer 2007. Die angeführten Beispiele zeigen deutlich, wie unterschiedlich die Kerneuropametapher in der deutschen und in der polnischen Berichterstattung funktionalisiert wird. Dem politischen Diskurs ist schließlich der Artikel von Piotr KRYCKI (*Systemtheoretische Textsortenbeschreibung am Beispiel der Regierungserklärungen*) verpflichtet. Der Autor beschreibt die Textsorte *Regierungserklärung* unter Berücksichtigung der Systemtheorie (Luhmannsche Theorie der

sozialen Systeme) und der textlinguistischen Beschreibungskategorien (Situationalität, Thematizität, Funktionalität).

Kulturbedingte Unterschiede in der Gestaltung der Fachkommunikation thematisieren zwei Beiträge. Beata MIKOŁAJCZYK (*Zur Kulturbedingtheit des wissenschaftlichen Diskurses am Beispiel der Verfasserreferenz in der Textsorte 'autographes Vorwort einer wissenschaftlichen Abhandlung' ein deutsch-polnischer Vergleich*) konstatiert Unterschiede zwischen den deutschen und polnischen Vorworten in wissenschaftlichen Abhandlungen. Tatiana DUBROVSKAYA (*Cultural Specifics in Russian and English Judicial Discourse*) demonstriert kulturspezifische Merkmale des juristischen Diskurses am Beispiel der russischen und englischen gerichtlichen Kommunikation. Kontrastiv angelegt ist auch der Artikel von Nikolai VAKHTIN (*Participants of Speech Acts Constructed by Russian-Finnish Conversation Books for Tourists*), in dem die russisch-finnischen Konversationsbücher aus der pragmatischen Perspektive untersucht werden. Interessant ist zu verfolgen, wie der Begriff einer „normalen Kommunikation“ in unterschiedlichen Perioden der russisch-finnischen Kontakte interpretiert werden konnte.

Der pragmatischen Kategorie der Höflichkeit ist der Beitrag von Hitoshi YAMASHITA (*Höflichkeitsformen beim Verkaufen*) gewidmet. Auf der Grundlage der in Deutschland geführten Verkaufsgespräche kommt der Autor zu dem Schluss, dass sich für Höflichkeit differenzierte Kriterien ergeben, die nicht nur in der Dichotomie *Höflichkeit vs. Unhöflichkeit* erfassbar sind. Bei der Bewertung der Verhaltensweisen in Verkaufsgesprächen sollen auch weitere Faktoren mitberücksichtigt werden, und zwar *Freundlichkeit* und *Distanz*. Den Sammelband schließt der Artikel *Zu den Quellen der ästhetischen Sprachfunktion* von Michail KOTIN ab. Der Autor setzt sich mit dem Problem der ästhetischen Sprachfunktion auseinander, stellt sie als ein historisches Phänomen dar, das sich durch eine besondere Art des Funktionswandels entwickelt hat.

Insgesamt bieten die Herausgeber des Bandes, Michail L. KOTIN und Elizaveta G. KOTOROVA, interessante Blickwinkel, Diskussionen, Analysen und Lösungen für aktuelle Fragen aus dem Bereich der Pragmatik und Diskursforschung. Sowohl die theoretisch orientierten, als auch die empirisch fundierten Beiträge können als Anregungen zu weiteren Reflexionen angesehen werden.

Danuta Olszewska  
(Gdańsk)

### *Phraseologisches Online-Wörterbuch Deutsch-Polnisch*

<http://www.frazeologizmy.univ.szczecin.pl>

Die Mitglieder des germanistischen Teams aus Szczecin<sup>1</sup>: Ryszard Lipczuk (Projektleiter), Przemysław Jackowski, Magdalena Lisiecka-Czop, Dorota Misiek, Krzysztof

<sup>1</sup> Dem Team traten inzwischen auch andere Germanist(inn)en nicht nur aus Szczecin, sondern auch aus Zielona Góra, Łódź und Gorzów Wielkopolski bei.